

Extremismus im Netz erkennen

SO GEHT MEDIEN – EINE UNTERRICHTSEINHEIT IM TEST

Andrea Holler

Der Artikel fasst die Ergebnisse der Evaluation der Medieneinheit *so geht MEDIEN* zum Thema »Extremismus im Netz erkennen« mit 140 RealschülerInnen und GymnasiastInnen zusammen.

»Was möchte denn die junge Frau mit ihrem Selfie (Abb. 1), das sie auf Instagram gepostet hat, bezwecken? Überlegt euch doch bitte mal: Welche Botschaft könnte hinter diesem Post stecken?«

An diese Aufgabenstellung im Rahmen einer *so-geht-MEDIEN*-Einheit zum Thema »Extremismus und Social Media« gehen die SchülerInnen einer 10. Klasse in einer Realschule in Bayern ganz unterschiedlich heran: 2 Schülerinnen gehen den Text neben dem Foto auf dem Arbeitsblatt Wort für Wort durch und sind sich nach einer kurzen Diskussion einig: »Sie möchte sich bei ihrer

Community für die Unterstützung bedanken«, aber auch etwas »Mitleid erwecken«, um so vielleicht noch schneller ihr Fundingziel zu erreichen. Eine Stuhldreiecke weiter hat einer der Schüler sein Smartphone gezückt, um Genaueres über die Absenderin herauszufinden und zu überprüfen, ob das auf dem Arbeitsblatt abgedruckte Posting auch wirklich existiert. Er ruft das Instagram-Profil auf und macht sich Notizen. Im hinteren Bereich des Klassenzimmers tauscht sich eine Gruppe von 3 Schülern angeregt über die verwendeten Hashtags unter dem Selfie aus. Was ihnen dabei auffällt, teilen sie im anschließenden Klassengespräch mit: »Schaut mal genau auf die Hashtags! Zum Beispiel schreibt die #volk oder #ichbindeutsche oder hier, schau mal, #blueeyesblondhair – krass, oder? Eigentlich ist die, glaube ich, Nazi.« Damit sorgen sie bei einigen

ihrer MitschülerInnen für Erstaunen und Aha-Momente. Dass sich hinter einem vermeintlich harmlosen Selfie, welches auch ein typischer Beauty- oder Lifestyle-Post sein könnte, eine extremistische Botschaft versteckt, hätten die meisten nicht gedacht.

In den sozialen Medien haben die Aktivitäten extremistischer Gruppen zugenommen (Reinemann et al., 2019). Rekrutierungsversuche zielen insbesondere auf Jugendliche ab. Problematisch dabei ist, wie eine aktuelle Studie von Reinemann, Riesmeyer und KollegInnen (siehe Reinemann & Riesmeyer in dieser Ausgabe) zeigt, dass SchülerInnen Posts und Videos mit extremistischen Inhalten in den meisten Fällen nicht erkennen bzw. auch die Absender nicht als extremistische AkteurInnen einstufen. Nachdem die Ergebnisse der Studie vorlagen und deutlich wurde, wie wichtig hier entsprechende Informationen für SchülerInnen wären, wurde zu diesem Thema eine Einheit für *so geht MEDIEN*, dem Onlineangebot von ARD, ZDF und Deutschlandradio (unter Federführung des BR) zur Förderung von Medienkompetenz, entwickelt.¹

»EXTREMISMUS UND SOCIAL MEDIA« ALS THEMA EINER MEDIENKOMPETENZEINHEIT

Das Lernziel der Einheit: Die SchülerInnen sollen die aktuellen Strategien extremistischer AkteurInnen in sozialen Netzwerken (siehe Reinemann & Riesmeyer in dieser Ausgabe) erkennen lernen, einordnen können und, wenn möglich, gegen diese Strategien aktiv

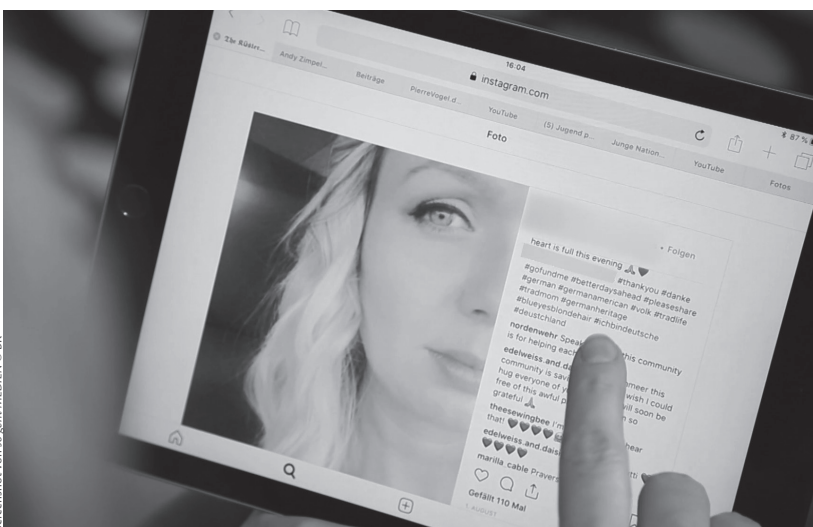


Abb. 1: 14- bis 18-jährige SchülerInnen an Realschulen und Gymnasien wurden gefragt: »Was möchte die junge Frau mit ihrem Selfie bezwecken? Welche Botschaft könnte hinter diesem Post stecken?«

werden. In der Unterrichtseinheit recherchieren die Jugendlichen mit ihrem Handy oder am Computer, was Extremismus ist und wo sich Listen extremistischer Organisationen finden. In Videoeinspielern wird erklärt, wie extremistische Organisationen Jugendliche im Netz verdeckt ansprechen. Sie bekommen Informationen zum Thema Filterblasen und es wird ein bewusster Umgang mit dem Thema »Liken und Teilen von Seiten oder Postings« angeregt. Aktive Gruppenarbeit und gemeinsames Ansehen von extra für die Einheit produzierten Videoeinspielern wechseln sich ab. Anhand von realen Posts im Arbeitsblatt werden die perfiden Mechanismen von extremistischen Organisationen vor Augen geführt. Strategien, wie sie in den Erklärvideos veranschaulicht werden, werden identifiziert und es werden Gegenstrategien dazu entwickelt.

EVALUATION DER EINHEIT

Die Medienkompetenzeinheit wurde im Herbst 2018 mit $n = 140$ SchülerInnen der 9. und 10. Klassenstufe (Realschule und Gymnasium) umgesetzt und evaluiert. Vor und nach der Unterrichtsstunde füllten die 14- bis 18-Jährigen einen Fragebogen mit Fragen u. a. zu ihrem Wissen aus und bewerteten die Einheit.

Insgesamt wird die Projektstunde von den Jugendlichen positiv angenommen und bewertet. Sie schätzen besonders, dass sie über ein so wichtiges Thema, das in der Regel nicht Teil des Schulunterrichts ist, aufgeklärt werden. Besonders die Videoeinspieler werden als gelungen und informativ hervorgehoben. Auch das eigenständige Recherchieren und Bearbeiten von Aufgaben ist für die SchülerInnen attraktiv.

Der Vorher-nachher-Test zeigt, dass 8 von 10 SchülerInnen nach der Einheit die Absichten hinter verdeckten Posts von extremistischen Organisationen erkennen konnten. Vorher war es nur eine/r von 10 Jugendlichen, die/der

z. B. hinter einem Facebook-Post zum Thema »Natur« einen extremistischen Hintergrund vermutete. 80 % der TeilnehmerInnen konnten im Anschluss an die Einheit Strategien nennen, die ExtremistInnen einsetzen, wie z. B.: »Lifestyle: Modische neue Sachen in den Posts bringen und damit beeinflussen, dass dies einem gefällt.« (Realschülerin, 15 Jahre) Auch die sogenannte »Wolf im Schafspelz«-Strategie wurde memoriert, die ein 15-jähriger Realschüler so beschreibt: »Sie tun so, als wären sie sozial.« Über 90 % der Jugendlichen kannten nach der Unterrichtseinheit mehrere Möglichkeiten, was sie tun können, wenn sie extremistischen Posts oder Seiten in sozialen Netzwerken begegnen, wie zum Beispiel »den Absender beim Betreiber melden« (Gymnasiast, 15 Jahre), »nicht liken, sonst bekommen die noch mehr Aufmerksamkeit, oder entfolgen, falls man erst im Nachhinein draufkommt« (Realschülerin, 15 Jahre).

85 % der befragten SchülerInnen geben an, etwas gelernt oder sich konkret etwas aus der Unterrichtseinheit mitgenommen zu haben, wie z. B. eine 14-jährige Gymnasiastin: »(...), dass es meistens nicht offensichtlich ist, wenn hinter einem Post ein Extremist steckt.« Viele beschreiben eine Verbesserung ihrer Informationskompetenz und haben sich für den Umgang mit sozialen Medien ganz konkrete Tipps gemerkt: »Man sollte bei z. B. Instagram-Posts besser 2 Mal hinschauen und auch die Hashtags anschauen, in denen sich manchmal extremistische Andeutungen verbergen können.« (Gymnasiastin, 15 Jahre) Oder: »Man sollte nicht einfach runterscrollen und melden, wenn was falsch oder rassistisch ist.« (Realschülerin, 16 Jahre)

8 von 10 TeilnehmerInnen wünschen sich, dass mehr solche Einheiten zu Medienthemen im Unterricht durchgeführt werden. Sie schreiben diesen Themen eine besondere Relevanz und einen hohen Gebrauchswert im täglichen Leben zu, »weil es wichtiger ist als der Satz des Pythagoras und es uns

im Alltag schützen kann« (Realschüler, 15 Jahre). Der kompetente Umgang mit digitalen Medien wird im Gegensatz zu Schulwissen als »für das richtige Leben« wesentlich und besonders nützlich erachtet: »In unserem späteren Berufsleben müssen wir immer mehr mit Medien umgehen, aber RICHTIG!« (Gymnasiastin, 14 Jahre) Andere heben für sich den Aufklärungsaspekt und Informationsgewinn einer solchen Unterrichtseinheit hervor, wie z. B. eine 15-jährige Realschülerin: »Es ist einfach gut, sich bewusst zu machen, was alles Trug und Schein ist im Internet.« Anhand der Unterrichtserfahrung und Evaluation durch die SchülerInnen wurde die Einheit noch einmal optimiert und steht online² zur Verfügung. ■

ANMERKUNGEN

¹ Die Einheit wurde entwickelt von Dr. Maya Götz, Anja Schäfer, Christoph Wittmann und Kathrin Wiewe in Kooperation mit Dr. Claudia Riesmeyer (LMU).

² www.sogehmedien.de

LITERATUR

Reinemann, Carsten, Nienierza, Angela, Fawzi, Nayla, Riesmeyer, Claudia & Neumann, Katharina (2019). Jugend – Medien – Extremismus: Wo Jugendliche mit Extremismus in Kontakt kommen und wie sie ihn erkennen. Wiesbaden: Springer VS.

DIE AUTORIN

Andrea Holler, M.A. Medienpädagogik, Psychologie und Soziologie, ist wissenschaftliche Redakteurin am IZI, München.

